

Ausgangspunkt

Sami und Frieske

Bei den Sami und den Westfriesen handelt es sich, anders als bei der Plattdeutsch sprechenden Bevölkerung Norddeutschlands, um ethnische Minderheiten, die eine eigene Sprache haben, stolz darauf sind und ihr Kulturerbe bewahren wollen und sich bereits erfolgreich dafür eingesetzt haben, dass dieses Kulturgut in der Öffentlichkeit hör- und sichtbar ist (Stichwort: eigener Rundfunksender) und so in ihrer Mitte lebendig bleibt.

Plattdeutsch

Die plattdeutsche Sprache ist nicht die Sprache einer ethnischen Minderheit. Seit das Hochdeutsche sich als Umgangssprache durchgesetzt hat, gilt sie bei recht vielen Menschen als bäuerisch, ungebildet und nicht ausdrucksfähig für komplexe Zusammenhänge und ernsthafte Kommentare. Hinzu kommt, dass die Wörter "platt" und "nieder" im Hochdeutschen diesen Eindruck zu bestätigen scheinen. Menschen fingen an, sich für ihre Sprache zu schämen. Ziel war es, sich von dieser "primitiven" Sprache zu lösen, um auf der gesellschaftlichen Leiter nach oben steigen zu können, um so den Makel einer niederen Herkunft loszuwerden.

Mit teilweise drastischen Maßnahmen wurde das Plattdeutsche im wahrsten Sinne des Wortes aus den Menschen geprügelt (z.B. Kindern in der Schule). Hinzu kamen die Flüchtlingsströme nach dem 2. Weltkrieg und in dem darauffolgenden Wirtschaftswunder die Einwanderung der damals so genannten "Gastarbeiter". Man mußte sich im Alltagsleben mit Hochdeutsch auf einen gemeinsamen Nenner verständigen. Ein Bekannter erzählte mir, dass er und seine Kollegen früher auf der Arbeitsstelle, einer Werft in Kiel, Plattdeutsch gesprochen haben. Das war schlagartig vorbei, als ausländische Mitarbeiter eingestellt wurden, die im Anfang ja kaum das Hochdeutsche verstanden.

Das Plattdeutsche spielte in der Öffentlichkeit in den nachfolgenden Jahrzehnten kaum mehr eine Rolle, es sei denn als Sprache für Witze, Döntjes, Kommödien und Darstellung drolliger Begebenheiten. Also etwas, das das harte Alltägliche mit einem Weichzeichner freundlich gestaltet. Vielleicht aber hat sie deshalb die nächsten Jahrzehnte bei einer breiten Bevölkerungsschicht überlebt, dass wir jedoch heute wieder ein steigendes Interesse an der plattdeutschen Sprache und deren Wertschätzung haben, haben wir wohl den Menschen, Vereinen und Institutionen zu verdanken, die sich all' die Jahre für ihre Sprache eingesetzt und es geschafft haben, dass das Niederdeutsche als eigene Sprache anerkannt wurde und in die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen aufgenommen wurde mit allen sich daraus ergebenden Verpflichtungen für die Politik.

Die Charta

Mit der Aufnahme in die europäische Charta ist zwar ein Rechtsanspruch verbunden, dass diese schützenswerte Sprache gefördert und nach Kräften unterstützt wird - auch finanziell, hat aber in der darauffolgenden Zeit kaum etwas in den Köpfen der Meisten verändert - sie wissen schlicht nichts davon. Da ist noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten. Ein gutes Beispiel ist die Broschüre „Uns Spraak – Politik för Platt...“, 2020 in Hochdeutsch herausgegeben vom Bundesraat för Nedderdüütsch & Niederdeutschsekretariat, damit sie auch von jedem verstanden werden kann.

Aber auch politisch ist es kein Selbstgänger, dass das Plattdeutsche gefördert wird. Jeder Fortschritt auf diesem Gebiet, muss von den Aktiven eingefordert werden, denn praktische Unterstützung kostet Geld.

Die Bildung

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich in der Bildung erfreulicherweise etwas getan, zumindest, was die meisten der Bundesländer mit plattdeutscher Minderheit angeht. Leider macht Hamburg da eine Ausnahme! - was mal im Einzelnen beleuchtet werden müsste. Da die einzelnen Erfolge der beteiligten Bundesländer hinreichend bekannt sind, brauche ich nicht im Einzelnen darauf einzugehen.

Die VHS hat in der letzten Zeit einen enormen Zulauf an Leuten, die interessiert sind, Plattdeutsch zu lernen. Es fehlen jedoch die entsprechenden Lehrkräfte. (siehe auch *Internet*) Auch in der Universität gibt es einen guten Zulauf junger Leute, auch außerhalb der Studienfächer mit sprachlichem Schwerpunkt. Einfach weil das Interesse an der Sprache vorhanden ist.

Die Medien

Durch die Unterzeichnung der Charta, sind auch die Medien gefordert, ihren Anteil zu leisten, was wohl mehr oder weniger gern gemacht wird – so mein Eindruck.

Zeitungen

In den Zeitungen wird fast ausschließlich, wenn es überhaupt um's Plattdeutsche geht, über Plattdeutsch berichtet und so gut wie gar nicht in Plattdeutsch. Und wenn das geschieht, dann?!? - natürlich meist als drollige Kolumne. Aber auch die wurde vor Kurzem vom Hamburger Abendblatt gestrichen.

Rundfunk

Was den Rundfunk angeht, und hier spreche ich ausschließlich über den Hamburger NDR-Sender 90,3, da ich über das Angebot des NDR in den anderen Bundesländern nicht genug weiß, tut der sich recht schwer und beschränkt sich auf ein Minimum an Sendezeit.

Ich möchte gleich zu Anfang betonen, dass meine Kritik nichts mit dem Einsatz und der Qualität der Sendungen der Mitarbeiter/innen im Plattdeutschreferat zu tun hat. Die liefern kompetente Nachrichten in Plattdeutsch, interessante Reportagen und spannende Beiträge für die Sendung "Wi snackt Platt". Ich bin auch davon überzeugt,

dass alle dort mit Freude gern längere Sendezeiten füllen würden, wenn man sie nur ließe. Nein, man hat eher den Eindruck, dass der NDR in Hamburg das Plattdeutsche einfach nicht mag. Praktisch sieht das so aus:

- ca. 3 Minuten - plattdeutsche Nachrichten - 6x wöchentlich
- ca. 2 Minuten – "Hör mal'n beten to" . 6x wöchentlich
- 30 Minuten – "Wi snackt Platt" – 1x wöchentlich
- ca. 45 Min. "Plattdeutsches Hörspiel" - alle 14 Tage - oft allerdings mit mehr oder weniger Platt

Ergebnis: knapp 82 Min. wöchentlich!!!

Plattdeutsche Beiträge kommen im normalen Hörfunkprogramm so gut wie gar nicht vor, auch keine plattdeutsche Musik. Die ist auf den Schlagersender verbannt worden. Dass die meisten Hörer und Hörerinnen kein Plattdeutsch verstehen ist für mich kein Argument, denn im normalen Programm wird doch jede Menge anderssprachige Musik ausgestrahlt, die kann ein Hochdeutscher teilweise doch auch nicht verstehen. Hier muss ich den Plattdeutschmoderatoren von "Wi snackt Platt" allerdings wenig Einfallsreichtum vorwerfen, denn die musikalischen Beiträge zwischen den einzelnen Reportagen und Beiträgen wiederholt sich oft in kurzen Abständen, bei einer inzwischen wirklich großen Bandbreite von musikalischen Musikrichtungen und wunderbaren Coverversionen internationaler Songs.

Was habe ich mich gefreut, als an einem ganz normalen Wochentag von 20.05 – 21.00 Uhr die neue CD "Plattplatte" von Wiebke Colmorgen vorgestellt werden sollte - moderne plattdeutsche Musik im normalen Hörfunkprogramm - etwas ganz Besonderes. Ich war begeistert! Wiebke Colmorgen berichtete in Hochdeutsch über die Entstehung der CD und dazwischen wurden ihre Lieder gespielt - ca. 3 bis 4 Stücke. Um ca. 20.45 Uhr war dann aber auch Schluss und bis 21.00 Uhr waren nur noch die Songs zu hören, die bereits den ganzen Tag am Dudeln waren. Mir drängte sich der Verdacht auf: Nun ist aber gut, mehr Plattdeutsch können wir den Hörer/innen von 90,3 nicht zumuten. Ich war enttäuscht und verärgert.

Fernsehen

Was das öffentlich-rechtliche Fernsehen angeht, kann man es kurz machen: Da spielt sich so gut wie nichts, nix, nada, nothing ab - ein weißer Fleck in der Medienlandschaft. Die einzige Sendung, von der ich weiß, ist 1x monatlich "Hallo Niedersachsen". Ich trauere immer noch der Sendung "Talk op Platt" in N3 nach!

Internet

Was das Internet angeht, da passiert recht viel, was ganz besonders wichtig ist, um das Interesse junger Leute am Plattdeutschen zu wecken.

Ich habe den Eindruck, dass durch die Online-Kurse, plattdeutsche Videoclips und Podcasts, Chat-Gruppen (z.T. weltweit) und Online-Treffen sich die Sprache einer größeren Bevölkerung, gerade der jüngeren, öffnet. Web-Seminare verschiedener Institutionen sind in kürzester Zeit ausgebucht.

Ich denke, dass im Augenblick das Internet, und da stecken natürlich auch kreative

Köpfe in Organisationen dahinter, am meisten für den Erhalt des Plattdeutschen leistet, was sich wohl coronabedingt in den letzten zwei Jahren so ergeben hat. Nur ersetzt es nicht die Hörbarkeit der Sprache im Alltag, auf der Straße, in den Medien und Geschäften.

Wozu Plattdeutsch lernen,...

....wenn man es im Alltag nicht gebrauchen kann?

Was aber ist mit den Kindern, Jugendlichen, VHS- und WebSeminar-Teilnehmer/innen? Nach ihrer Bildungseinheit bleiben sie allein in einer Welt, die ihnen (fast) ausschließlich eine hochdeutsche Kommunikation anbietet. Eltern, Kinder und Jugendliche dafür zu begeistern, sich für das Plattdeutsche weiterhin einzusetzen, es zu sprechen und auch weiterzugeben, ist schwer, wenn sich im Alltag so gut wie nichts anbietet, wo die erworbenen Kenntnisse eingesetzt werden können.

Ich kann mir vorstellen, dass zumindest bei Kindern und Jugendlichen, bis auf einige Ausnahmen, nach der Schule das Plattdeutsche vom Alltag wieder verschluckt wird. Ohne Angebote in den Medien und praktische Anwendung im Alltag verschwindet das Plattdeutsche schneller als es gelernt wurde.

Der Plattdeutsche und sein Alltag

Wie sieht es nun im Leben eines ganz normalen plattdeutschen Menschen aus? Ganz einfach: Plattdeutsch kommt im alltäglichen Leben so gut wie nicht vor. Das Leben läuft auf hochdeutscher Ebene ab: in der Familie, im Radio, Fernsehen und bei Freunden. Man richtet sich darauf ein, um 9.30 Uhr die plattdeutschen Nachrichten zu hören (3 Minuten wirklicher Genuss! - zumindest, was die Sprache angeht.), bei "Hör mal'n beten to" weiß man nicht so recht, wann das genau gesendet wird, und bei "Wi snackt Platt" muss man ein sonntäglicher Frühaufsteher sein, es sei denn, man nimmt sich die Sendung auf und genießt sie beim späteren Frühstück. Auf die Woche gerechnet ist das nicht viel! Es sei denn man hat das Glück, Menschen zu treffen, mit denen man sich in Vereinen oder Gesprächsgruppen austauschen kann oder man besucht kulturelle Veranstaltungen.

Der Plattdeutsche an sich und sein plattdeutsches Gegenüber

Was den Plattdeutschen selbst angeht (Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel.), ist auch er ein Teil des Dilemmas. Vielen ist der Wert ihrer Sprache nicht bewußt. Gerade in der ländlichen Bevölkerung besteht immer noch eine Scham, Plattdeutsch zu sprechen, wenn Leute aus der Stadt dabei sind. Ich habe da Erfahrungen mit einer befreundeten Bauernfamilie in der Nähe von Bad Oldesloe gemacht. Bei einer Fortbildung "Plattdeutsch in der Pflege" in einem Altenheim war für mich ein wichtiger Teil die Vermittlung der Wertes dieser Sprache und die geschichtliche Bedeutung (Weltsprache der Hanse etc.). Gerade bei den Pflegemitarbeiter/innen, die Plattdeutsch sprechen konnten, kam ein besonders positives Feedback, denn ihnen war zum erstenmal bewußt geworden, was für ein Schatz das ist. Entsprechend war auch das Selbstbewußtsein, mit dem sie zukünftig mit dieser Sprache umgehen konnten.

Der Plattdeutsche ist aber auch recht eigen. "Sein" Plattdeutsch ist das einzig richtige, Das andere taugt nichts, das kann man nicht verstehen. Die sprechen ja alle verkehrt. Man hört auch gar nicht erst zu - gleich strikte Ablehnung. In bestimmten Gebieten ist dieses besonders ausgeprägt. Ich spüre das oft im Alltag. In meinem VHS Kurs wird beim Lesen immer wieder gejamert, wenn Texte in Dialekten anderer Gegenden gelesen werden sollen.

Es gibt auch Leute, die in den "Vertell doch mal"-Büchern zuerst nachschauen, wo der Autor/die Autorin herkommt und nur die Geschichten lesen, die in "ihrem" Platt geschrieben sind. Dieses Problem scheint es, z.B. bei den Sami, wohl nicht zu geben. Doch man merkt in der letzten Zeit, dass sich in den Köpfen Vieler etwas bewegt. Man freut sich, dass überhaupt Plattdeutsch gesprochen wird.

Hinzu kommt, dass sich aktive Gruppen in der plattdeutschen Szene oft in der eigenen Wohlfühlzone bewegen. Das heißt, dass man Veranstaltungen und Aktionen mit und für Plattdeutsche plant und durchführt. Man bleibt unter sich!

Erhebung von 2016

Lt. Erhebung von 2016 befürworten zwei Drittel der Norddeutschen, dass mehr für die plattdeutsche Sprache getan werden sollte. Während es in Mecklenburg-Vorpommern mit 84,5% die meisten Befürworter/innen gibt, kommt Hamburg bei der Aufzählung der einzelnen Bundesländern gar nicht vor! Aus Hamburger Sicht ist das kein gutes Zeichen. Interessant ist auch, dass auf die Frage hin, wer sich um den Erhalt des Plattdeutschen kümmern sollte, natürlich zuerst die Schulen und Kindergärten genannt werden, dann Vereine und kulturelle Einrichtungen, Politiker, die mit ihren Entscheidungen erst die Förderung in Schulen, Kindergärten und Institutionen möglich und verbindlich machen, sind nur mit 11,4% benannt.

Da es aber bei der Initiative "Funklock stoppen" hauptsächlich um die Medienpräsenz des Plattdeutschen geht, sind die genannten 4,5% als gewünschte Träger und Förderer der plattdeutschen Sprache zunächst desillusionierend und hat mich bei unserer Online-Veranstaltung erst einmal schluckem lassen. Als ich mich aber in die Lage der Befragten versetzte, ist mir bewußt geworden, dass auch ich gar nicht auf die Idee gekommen wäre, Rundfunk, Fernsehen oder Zeitung zu nennen. Sich soetwas zu wünschen, wäre in meinen kühnsten Träumen nicht vorgekommen. Wo man um jede Extraminute im Rundfunk kämpfen muss, wo man sich sofort meldet, wenn einmal die plattdeutschen Nachrichten nicht gesendet werden. Der ständige Argwohn, die Gesamtprogrammgestalter könnten irgendwann der Ansicht sein, dass der plattdeutsche Hörer gar nicht merkt, wenn die knappe Sendezeit weiter abnimmt, so dass man diese Zeit auch ganz einsparen kann. Doch er merkt es, aber leider, so habe ich den Eindruck, sind die Hörer/innen nicht sehr aktiv, sei es nun Lob oder Kritik auszusprechen oder Anregungen zu geben - Konsumenten eben.

Ich glaube jedoch fest daran, dass, wie auch auf der Konferenz gesagt wurde: "Mit dem Angebot wächst auch der Bedarf" oder "Appetit kommt beim Essen".

Aufklären und "Flagge zeigen"

Mir ist bewußt, dass die nachfolgenden Vorschläge leichter geschrieben sind, als praktisch organisiert und durchgeführt, schon gar bei der meist dünnen Personal- und Finanzdecke der meisten plattdeutschen Vereine und Initiativen. Hier ist Fantasie und Kreativität gefordert. Nach dem Motto: "Rut mit de Ollsch an de Fröhjohrsluft" muss die plattdeutsche Sprache wieder mehr in den Alltag integriert werden, während parallel dazu auf anderer Ebene Gespräche mit den zuständigen politischen Schaltstellen geführt werden. In den Ländern Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Brandenburg scheint ein guter Draht zu den zuständigen Entscheidungsträgern zu bestehen. Von Bremen weiß ich nichts. Hamburg macht, meiner Erfahrung nach, hier das Schlusslicht, denn in der gesamten Politik spielt sich, was das Plattdeutsche angeht, so gut wie nichts Hör- und Sichtbares ab. (siehe Aufzählung bei www.funklock.stoppen.de /Ünnerstüters)

Was kann man also tun, um das Rad "Funklock stoppen" ein bisschen in Schwung zu bringen?

- Ausarbeitung eines plattdeutschen Senderkonzepts
- Ausarbeitung eines "Schlachtplans", wie man am Besten vorgehen kann.
- Sondierung und Kontakt zu den Entscheidungsträgern auf politischer Ebene
- Herausfinden, welche Kriterien erfüllt sein müssen, um erfolgreich zu sein.
- evtl. eine Schirmherrschaft

- Weitere Institutionen und Einzelpersonen ins Boot holen. Ich denke dabei auch an:
 - Klaus-Groth-Gesellschaft (Habe ich bei den Ünnerstüters nicht entdeckt.)
 - "Plattdüütsch in de Kark e.V."
 - Kirchengemeinden, die regelmäßig plattdeutsche Gottesdienste feiern
 - Evangelische Akademie Loccum
 - Katholische Organisationen
 - Carl-Toepfer-Stiftung mit Niederdeutscher Bibliothek, Hamburg
 - Universitäten und Hochschulen
 - Schulen und Volkshochschulen
 - Organisationen und Vereine, die plattdeutsche Preise ausloben
 - Freilichtmuseen
 - Verlage
 - Kulturelle Einrichtungen
 - plattdeutsche Autor/innen
 - bekannte hochdeutsche Schriftsteller/innen (z.B. Dörte Hansen, Kirsten Boie ...)
 - Schauspieler/innen und Künstler/innen aus der Musikszene
 - Journalist/innen
 - u.v.m.

- Stolz auf die plattdeutsche Sprache wecken - Stichwort: Weltsprache der Hanse / Alltagssprache, in der alles ausgedrückt werden kann.
- Unterschriftensammlungen

- Informieren, dass andere Minderheitensprachen, die wesentlich kleiner sind als unsere, es bereits geschafft haben und mit Erfolg einen Sender betreiben.
- Teilnahme von Vereinen und Institutionen an Flohmärkten, Wochenmärkten, Stadtteilstesten usw., um das Plattdeutsche in der hochdeutschen Gesellschaft mehr sicht- und hörbar werden zu lassen, um so auch für einen eigenen Sender zu werben.
- Aktionstage zum Thema "Funklock stoppen"
- Ideenwettbewerbe
- und, und, und....

Fazit

Bis zur Einrichtung eines öffentlich-rechtlichen Rundfunksenders, da sind sich wohl alle Befürworter/innen und Unterstützer/innen einig, ist es ein langer mühevoller Weg. Ohne Darstellung des Bedarfs an einem plattdeutschen Medium, wird diese Idee politisch schwer durchzusetzen sein.

Also: **Ran an die Basis!!!** Die ist das größte Gewicht, das wir in die Waagschale werfen können, damit wir das "**Funklock Stoppen**"!

Hamburg, den 13. März 2022